

Messe Basel heute - Neue Messe Basel morgen

Autor(en): Philippe Lévy
Quelle: Basler Stadtbuch
Jahr: 1992

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/8e876393-49d0-400e-a987-3f8181488c6a>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Messe Basel heute – Neue Messe Basel morgen

Sie tritt nicht mehr als «Schweizer Mustermesse» auf, sondern nennt sich «Messe Basel» oder – als persönlicher Absender – «Ihre Messe Basel». Sie hat den roten Merkurhut mit dem weissen Schweizer Kreuz abmontiert und damit das Symbol, unter dem sie gross geworden ist, abgelegt. Und sie will mit einem neuen trinationalen Messegelände über die Stadt- und Landesgrenze hinausgehen. Was um Himmels willen – so mögen viele Baslerinnen und Basler denken – ist denn plötzlich in die Verantwortlichen unserer alten «Muba» gefahren?

Wegleitende Neuerungen

Schon bei der Gründung der «Schweizer Mustermesse» hatte es Stimmen gegeben, die nach einer Internationalisierung der geplanten Veranstaltung riefen. Doch die Gründerväter und vor allem die damaligen Aussteller wollten davon nichts wissen. Die «Schweizer Mustermesse» sollte eine nationale Leistungsschau der schweizerischen Unternehmen sein. Protektionismus prägte das Konzept, und dies ist heute noch spürbar. Tatsächlich wurden zur Frühjahrsmesse, die dem Unternehmen ihren Namen gegeben hat, erst in den siebziger Jahren allmählich auch ausländische Aussteller und Produkte zugelassen.

Bereits zwei Jahrzehnte früher hatte das Basler Messeunternehmen begonnen, einem anderen entscheidenden Trend in der Entwicklung des Messewesens zu folgen: Nachdem die Mustermesse vierzig Jahre lang die einzige namhafte Veranstaltung des Unternehmens gewesen war, wurden die ersten Fachmessen geschaffen: 1957 die «Holz», 1958 die «Pro Aqua». Dieser damals eingeschlagene Weg erwies sich in der Folge als der einzig richtige.

Starke Position

Heute zählt der Messe- und Kongressplatz Basel zu den zehn führenden Europas. In der Schweiz und im grenzüberschreitenden Umland ist er unbestritten die Nummer 1. Jährlich werden hier 15 bis 20 Fachmessen durchgeführt, die weit über eine Million Besucherinnen und Besucher anlocken. Die «Europäische Uhren- und Schmuckmesse BASEL» und die Kunstmesse «Art» gehören weltweit zu den bedeutendsten Messen ihrer Branche. Und laufend entwickelt die Messe Basel neue Veranstaltungen: 1989 die «Shop Fair», 1990 die «Edition» und die «Maintenance», 1992 die «Infrastructa», die «M.U.T.» und die «Orbit».

Entsprechend beachtlich ist die volkswirtschaftliche Wirkung der Messe Basel: Sie induziert jährlich Gesamtausgaben von rund 770 Millionen Franken, die in der Region als Einnahmen anfallen. Der Kaufkraftzufluss für die Stadt Basel beträgt allein rund 300 Millionen Franken. Bei einer Annahme der Wertschöpfung pro Arbeitsplatz von 100000 Franken entspricht dies der Schaffung von 3000 Arbeitsplätzen.

Chancen und Herausforderungen

Doch die Zeit steht auch im Messewesen nicht still. Der Trend Richtung Internationalisierung (respektive Europäisierung) und Diversifizierung geht weiter. Messe kann heute mit Fachmesse gleichgesetzt werden, wobei nationale Veranstaltungen markant an Bedeutung verlieren. Im Europa der Zukunft werden heutige Grenzregionen zu neuen, supraregionalen Wirtschaftsräumen zusammenwachsen. Davon können besonders jene Messeplätze profitieren,

die im Zentrum einer grenzüberschreitenden wachstumsstarken Region liegen.

Die Chancen für den Messe- und Kongressplatz Basel, seine Position im internationalen Wettbewerb zu behaupten, stehen also gut. Allerdings – und nun kommt das grosse «Aber» – stellen sie auch grosse Herausforderungen dar. Einige der Basler Fachmessen sind noch zu sehr auf den nationalen Markt ausgerichtet. Der Kompetenzmarkt des Messeplatzes Basel – geographisch definiert erstreckt sich dieser bis in die Nähe von Stuttgart, Frankfurt, Mailand und Lyon – muss deshalb intensiver bearbeitet werden. Dies gilt insbesondere für die Gebiete unmittelbar nördlich der Schweizer Grenze.

Überwindung der Grenzen

Der Messeplatz hat hierbei das grosse Handikap zu überwinden, dass sein Kompetenzmarkt ab 1993 von EG-Aussengrenzen durchschnitten wird. Das Messegelände steht – aus schweizerischer Sicht – diesseits der Grenze, das «Bearbeitungsgebiet» liegt jenseits davon.

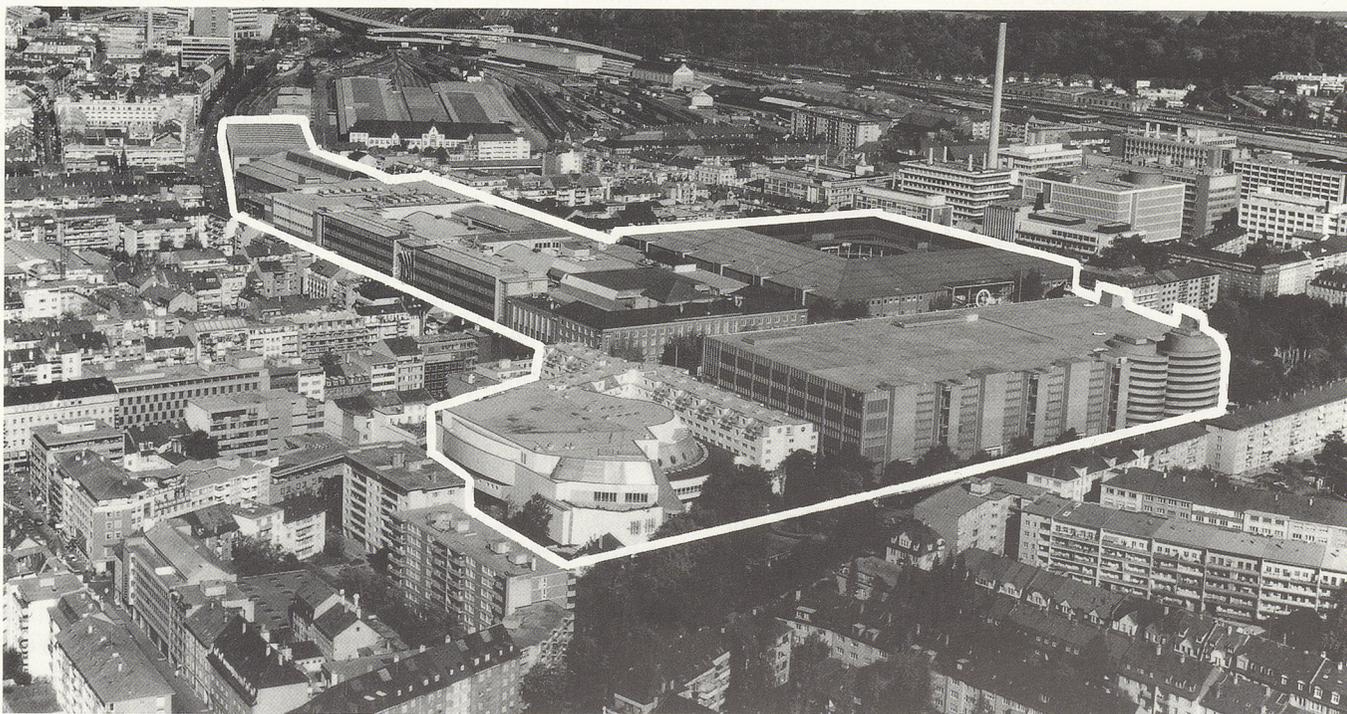
Dass dies Nachteile für das Unternehmen bringt, ist offensichtlich. Es erschwert die Erreichung des Ziels, internationale Aussteller und

Besucher nach Basel – gleichsam ins «EG-Ausland» – zu holen. Und es erschwert es, die schweizerischen Aussteller und Besucher von einer Abwanderung an Messen im EG-Raum abzuhalten. Einerseits steigt also der Schwierigkeitsgrad, die Fachmessen zu europäisieren, andererseits sind die bestehenden internationalen Fachmessen gefährdet. Dies umso mehr, als die verstärkte Internationalisierung und Diversifizierung im europäischen wie auch globalen Vergleich relativ spät einsetzte. Andere Messeplätze wie etwa Paris, Hannover, Frankfurt und Mailand waren da wesentlich schneller.

Mit anderen Worten: Der Messe- und Kongressplatz Basel kann die geographische Lage Basels als supraregionales Zentrum im Herzen Europas nur als Chance nutzen, wenn die Grenzen überwunden werden können.

Aber es gibt noch einen weiteren Aspekt, der dem Messeunternehmen zu schaffen macht: In den grossen europäischen Messestädten verlagern sich heute die Messegelände mehr und mehr an die Peripherie. Der Standort des Basler Messegeländes mitten in Kleinbasel bringt zwar einige Vorteile, jedoch auch die Nachteile der räumlichen Enge und der eingeschränkten

Der Standort des Basler Messegeländes mitten in Kleinbasel bringt zwar einige Vorteile, jedoch auch die Nachteile räumlicher Enge und der eingeschränkten Umweltverträglichkeit. ▽



Umweltverträglichkeit. Die inneren und äusseren infrastrukturellen Rahmenbedingungen erfüllen teilweise nicht mehr die Ansprüche eines modernen Messegeländes (Stockwerkhallen mit beschränkter Bodenbelastbarkeit, nicht ausreichende Transportwege, lange Auf- und Abbaueiten). Zudem werden 1995 die Hallenkapazitäten bei zirka 450 000 Quadratmeter verkaufter Fläche ausgeschöpft sein. Mittel- bis langfristig braucht die Messe Basel also intensiver nutzbare Fläche, die ihr ermöglicht, die Umschlagshäufigkeit zu steigern.

Handfeste Unternehmenspolitik

Vor dem Hintergrund dieser Überlegungen reifte Ende der achtziger Jahre die Idee der Errichtung eines neuen, zweiten, die Landesgrenze überschreitenden Messegeländes – der «Neuen Messe Basel». Obwohl ein solches trinationalen Messegelände weltweit das erste dieser Art wäre, ist es also keineswegs ein blosses Prestigeprojekt, sondern die Konsequenz handfester unternehmerischer Überlegungen.

Und diese sind für die Unternehmensleitung letztlich massgebend. Denn im Gegensatz zu fast allen Messeplätzen in Deutschland, Frankreich und Italien erhält die Messe Basel für ihre Messeinfrastruktur keine staatliche Subventionen und profitiert lediglich von einem günstigen Baurechtszins für den in Anspruch genommenen Boden. Seit 1947 musste die staatliche Betriebsdefizitgarantie nie mehr in Anspruch genommen werden. Die in den letzten 20 Jahren getätigten Investitionen von 280 Millionen Franken sind nur zu zirka 5 Prozent vom Kanton Basel-Stadt finanziert worden (für den Umbau des Grossen Festsaaes im Gebäude 1, ferner für Zinsübernahmen bei der Finanzierung des Kongresszentrums) und mittlerweile zu 50 Prozent abgeschrieben.

Erste Standortanalyse

Im Frühjahr 1991 wurde die von einer trinationalen Arbeitsgemeinschaft erstellte Standortanalyse für die Neue Messe Basel vorgestellt. Zwei Standortvarianten waren als tauglich beurteilt worden: die Grande Sablière in St. Louis unmittelbar gegenüber dem EuroAirport Basel-Mulhouse und der DB-Rangierbahnhof Weil/Otterbach.

Ein geschlossenes Messegelände mit autarken Teilbereichen und einer Brutto-Ausstellungsfläche von 100 000 Quadratmetern, ebenerdige und stützenfreie Hallen mit unbegrenzter Bodenbelastbarkeit sowie eine ideale Verkehrsanbindung: So lautet das Anforderungsprofil, das ein neues Messegelände erfüllen muss. Weitere für die Standortwahl entscheidende Kriterien sind beispielsweise die rasche Verfügbarkeit des Areals, die Bodenkosten, der technische Aufwand und eine allfällige Finanzierungshilfe.

Die Partner im Elsass und in Baden-Württemberg begrüsst beide von Anfang an die Schaffung eines trinationalen Messegeländes, weil sie erkannt haben, dass dieses Projekt der supraregionalen Wirtschaft neue Impulse verleiht. Sie sind in die Projektarbeit einbezogen worden und haben mittlerweile auch einige Angebote gemacht.

Aufgrund umfassender Gutachten und Studien hat der Verwaltungsratsausschuss auf Antrag der Geschäftsleitung am 15. Juni 1992 dem Standort Grande Sablière Präferenz eingeräumt, ohne damit den Entscheid des Verwaltungsrats zu präjudizieren.

Neue Kombination

Der Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt seinerseits hat im August 1991 und Mitte Mai 1992 zu den Ausbauplänen der Messe Basel grundsätzlich positiv Stellung genommen. Er ersuchte jedoch den Verwaltungsrat, als Alternative zum Standort Grande Sablière den organischen Weiterausbau am bestehenden Messegelände auf der Achse DB-Güterbahnhof/DB-Rangierbahnhof nochmals eingehend zu prüfen.

Diesem Wunsch kam der Verwaltungsratsausschuss nach, indem er am 21. September 1992 seinen früheren Präferenzentscheid entsprechend erweiterte. Die Projektleitung erhielt den Auftrag, parallel zum Standort Grande Sablière im Sinne einer gleichwertigen Alternative ein Konzept zur vorgeschlagenen Variante des Regierungsrats auszuarbeiten.

Zum Zeitpunkt des Erscheinens dieses Buches ist diese Konzepterarbeitung für eine kombinierte Lösung auf der bisherigen Entwick-



lungsachse des bestehenden Messengeländes im schweizerisch-deutschen Grenzgebiet noch im Gange. Die beiden Konzepte – Grande Sablière und Basel-Weil/Otterbach – sollen dem Verwaltungsrat als Grundlagen für seinen Standortentscheid dienen.

Hut ab

Wie auch immer dieser Entscheid ausfallen wird: Es ist das erklärte Ziel der Messe Basel, weiterhin zu den zehn führenden Messeplätzen

in Europa zu gehören. Mit den Beschlüssen über die Realisierung der Ausbaupläne werden entscheidende Weichen gestellt, ob dieses Ziel leichter, schwieriger oder gar nicht erreicht werden kann. Letztlich wird vieles von der Antwort auf die Frage abhängen, wie wir – und damit ist nicht nur die Messe Basel gemeint – in der veränderten Situation ab 1993 mit den Grenzen umgehen werden – eingrenzend oder grenzüberschreitend.

Das unternehmerische Ziel erklärt auch den

△ Gelände Grande Sablière, im Hintergrund der EuroAirport Basel-Mulhouse-Freiburg.



△
Der DB-Güterbahnhof hinter den heutigen Messehallen und der ehemalige Rangierbahnhof Weil/Otterbach.

neuen Auftritt der Messe Basel – ohne Merkurhut und ohne «Schweizer Muster», die der Tätigkeit des Unternehmens schon lange nicht mehr gerecht werden. Das populäre Kürzel «Muba» beschränkt sich nun auf die Frühjahrsmesse, der traditionelle Namen «Schweizer Mustermesse in Basel» auf die offizielle Bezeichnung der Genossenschaft als Trägerin des Unternehmens.

Mit den neuen Wortmarken will die Messe Basel vom nationalen Image wegkommen, was

die Akquisition im Ausland erleichtert. Mit ihnen wird aber auch die Verbundenheit der Messe Basel zu ihrem Standort bekundet. Sie sollen unterstreichen, dass es hier nicht um irgendeinen Messeplatz geht, sondern um den besonderen Messeplatz Basel. Denn die Stadt und die Region Basel tragen viel zur Bedeutung und zum Image der Messe bei. Nicht von der Schweiz, sondern von Basel soll deshalb primär die Rede sein – wie von Frankfurt, Paris, Mailand.